

Technik der Zubereitung von Moorwickeln

Autor(en): **Hug, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): - **(1968)**

Heft 222

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-929831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stets voran. Auf diese Weise muss dieses nur unvollständig belastet werden. Wie oft schon habe ich eine Hand unter dem belasteten gelähmten Fuss des Patienten während dessen Gehablauf gelegt ohne Schmerzen zu empfinden. Schiebt der Patient die Hüften alternierend vor, so muss er das Bein beidseits maximal belasten. Die Kraft genügt in den allermeisten Fällen, um dies zu tun, denn *beim Hemiplegiker handelt es sich ja praktisch nie um eigentliche Lähmungen, sondern um derartige Dominanz der spastischen Muskeln, dass deren Antagonisten nicht mehr anspringen können.*

Deshalb ist es wichtig, den Hemiparetiker anzulernen, die Hüften alternierend

vorzuschieben, wodurch wieder das Gehen dem Gesunden genähert wird. Als einmal eine relativ leicht gelähmte junge Frau dies erfasst hatte, sagte sie «ach, *hofieren* muss ich!» Und sie war so glücklich ob ihrer Erkenntnis und leuchtete, als ob sie ihrem Freund hofierend in die Augen schauen würde. Sie hat dann wirklich dauernd viel besser, viel schöner gehengelernt.

Also nochmals: *Die Natur gibt uns das beste Beispiel, wie wir die Gelähmten zu schulen haben. Wir müssen stets das Ziel anstreben, den Bewegungsablauf soweit möglich, dem Gesunden zu nähern.* Das Bessere bei der Bewegungsschulung ist immer das Beispiel des Unbehinderten.

Aus dem Institut für Physiotherapie des Bürgerspitals Basel (Schweiz)
(Chefarzt Dr. E. Hug)

Technik der Zubereitung von Moorwickeln

von E. Hug

Unter Wickel versteht man meist circular geführt, möglichst eng anliegende Einhüllung des Körpers oder einzelner Körperabschnitte mit einem feuchten und zwei trockenen Tüchern (Grober).

Wird das feuchte Tuch in warme Flüssigkeit getaucht, so erhält man einen hyperthermen wärmestauenden Wickel.

In der ambulanten physiotherapeutischen Praxis unseres Institutes verwenden wir solche Wickel zur Wärmetherapie in ausgedehntem Masse (1964 über 13 000 Anwendungen). Es kommen verschiedene Wickel zur Verwendung: Sole-, Schwefel-, Heublumen-, Moor-Wickel.

Diese Applikationen werden bei verschiedenen Indikationen der Wärmetherapie verabreicht. Darauf soll im Rahmen dieses Referates jedoch nicht eingegangen werden.

Nach den Erfahrungen der Physiotherapie wirkt feuchte Wärme auf den Patienten schonender und subjektiv angenehmer als nasse Wärme (Kowarschik). Der ideale Wickel soll also feucht, nicht nass sein und eine optimale Temperatur haben.

Die Wickel werden mit 3 Tüchern ausgeführt. Das feuchte Innentuch soll aus grobem Stoff bestehen, das Mitteltuch aus Nesselgewebe; das Aussentuch soll eine Woldecke oder ein Flanelltuch sein. Das Mitteltuch soll die Woldecke und das feuchte Innentuch um einige Centimeter überragen. Als kleinstes wird das Innentuch von Aussen- und Mitteltuch allseitig überdeckt.

Die Technik der Wickel ist alt und von *Kneipp* u. a. systematisch entwickelt worden. Die Herstellung solcher Wickel, besonders in grösserer Anzahl, stösst auf Schwierigkeiten. Wir suchten deshalb nach einer Methode, um Zeit, Personal und Material zu sparen, und ausserdem Wickel von gleichmässiger Feuchtigkeit und Temperatur zu erhalten.

Dabei hat sich bei uns folgendes Verfahren seit Jahren bewährt: Verwendet wird ein Kessel, der mittels einer elektrischen Kochplatte beheizt wird. In den Kessel wird z.B. *Moorlauge* (Moorlauge ist YUMA-Moorbad der YUMA-AG Rebstein SG in badefertiger Verdünnung) gegeben. Die

Temperatur der Lauge soll mindestens 35 Grad betragen. In dieser Lauge werden die Wickel-Innentücher eingetaucht, und wenn sie völlig durchtränkt und heiss geworden sind, mit einer Holzklammer herausgezogen und in einer Haushalt-Wäschezentrifuge ausgeschwungen.

Wenn beim Schwingen keine Flüssigkeit mehr abläuft, wird die Schwinge gebremst, die Tücher herausgenommen und zu Wickeln verarbeitet. Die abgelaufene Moorlauge wird aufgefangen und wieder in den Kessel zurückgegeben. Diese Art des Vorgehens vermeidet das lästige Auswringen

der Wickeltücher und ergibt gleichzeitig feuchte Wickeltücher und spart Zeit.

Wir haben vergleichende Messungen durchgeführt mit der herkömmlichen manuellen Auswringmethode und unserem Verfahren. Die Wickel wurden dabei von einem diplomierten, sehr gewandten Physiotherapeuten zubereitet. Es ergab sich, dass sich mit unserer Methode konstante Mittelwerte bezüglich Gewicht und Temperatur der Wickeltücher erreichen lassen, sowie eine Herabsetzung des Zeitaufwandes für die Anfertigung, im Gegensatz zu der herkömmlichen Methode.

Vergleichende Messungen mit Wickel-Innentuch (40x225 cm)

Gewichte: (Mittelwerte)	trocken	300 g
	eingetaucht und von Hand ausgewrungen	830 g
	eingetaucht und ausgeschwungen	550 g
Temperaturen: (Mittelwerte)	der Moorlauge im Kessel	85° C
	des Tuches nach Auswringen von Hand	82° C
	des Tuches nach Ausschwingen	78° C
Zeitaufwand: (Mittelwerte)	Herstellungszeit eines applikationsfähigen Wickels	
	mit herkömmlichen Verfahren	108 Sekunden
	mit Schwingen	63 Sekunden

Aus den erhaltenen Messungen lassen sich folgende Vorteile unseres Verfahrens klar erkennen:

Gleichmässige Feuchtigkeit der Tücher

Konstante Temperatur

Zeiteinsparung von ca. 30%

Materialersparnis (Lauge) ca. 50%

Obwohl uns bekannt ist, dass noch andere Verfahren zur Wickelherstellung angewendet werden (hydraulische Pressen, Rollenpressen u.a.) möchten wir das geschilderte Vorgehen empfehlen, wegen seiner Einfachheit. Die benötigten Einrichtungen sind überall leicht erhältlich, er-

fordern keine speziellen Installationen und sind nicht teuer.

Die seit Jahren gemachten guten therapeutischen Erfahrungen ermuntern den Verfasser, diese Methode bekannt zu geben und dem althergebrachten Wickel zum Nutzen des Patienten wieder vermehrte Aufmerksamkeit und weitere Verbreitung zu wünschen.

Literatur:

Kowarschik: «Physikalische Therapie», 2. Auflg.

Grober: «Klinisches Lehrbuch d. phys. Therapie

Fey: «Hydrotherapie»

Adresse des Verfassers:

Dr. E. Hug, Spezialarzt für Chirurgie, Institut für Physiotherapie, Bürgerspital Basel (Schweiz)

Die Stellenvermittlung

des Schweiz. Verbandes staatlich anerkannter Physiotherapeuten benötigt dauernd Physiotherapeutinnen, Physiotherapeuten, Masseusen und Masseure um dem grossen Bedarf für die Besetzung der offenen Stellen genügen zu können. Melden Sie die Adressen stellensuchender Berufsleute, oder melden Sie sich selbst, wenn Sie einen Stellenwechsel vornehmen wollen.

Der Stellenvermittler **H. Kihm**, Hinterbergstr. 108, 8044 Zürich
